



WBF

Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung • Gemeinnützige Gesellschaft mbH
Holzdamm 34 • D-20099 Hamburg • Tel. (040) 68 71 61 • Fax: (040) 68 72 04
E-Mail: office@wbf-medien.de • Internet: www.wbf-medien.de

Verleihnummer der Bildstelle

Unterrichtsblatt zu den didaktischen DVDs

Unser Haushund

Was machte ihn zum Gefährten des Menschen?
Wie gehe ich mit ihm um?

Wolf und Hund

Was vererbte der Wolf? - Wie nutzt es der Mensch?



**WBF-Unterrichtsfilme, ca. 14 und 15 Minuten,
Filmsequenzen und Arbeitsblätter**

Jeder der beiden Filme ist selbstständig einsetzbar.

Adressatengruppen

Alle Schulen ab 5. Schuljahr,
z. T. ab 3./4. Schuljahr

Unterrichtsfächer

Biologie, Sachunterricht

Kurzbeschreibungen der Filme

Der Film „*Unser Haushund*“ vermittelt Kenntnisse über Verhaltensweisen und Eigenschaften des Hundes. Er will die Schülerinnen und Schüler anregen, sich mit Problemen der eigenen Hundehaltung (oder der von Nachbarn, Freunden usw.) auseinanderzusetzen. Der Film „*Wolf und Hund*“ will Vorurteile gegenüber dem Wolf abbauen. Er zeigt einige Verhaltensweisen dieses sozial lebenden Tieres (Rangordnung, Revierverteidigung). Anlagen, die der Hund von seinem Stammvater Wolf geerbt hat, werden bei seiner Erziehung, Ausbildung und Abrichtung genutzt.

Einsatzmöglichkeiten nach den Lehrplänen und Schulbüchern

- Umgang mit Haushunden
- Der geeignete Hund für unsere Wohnung
- Tiere in der Obhut des Menschen
- Vom Wildtier zum Haustier
- Artgerechte Hundhaltung
- Ausdrucksformen von Wolf und Hund
- Rangordnung und Revierverteidigung
- Domestikationserscheinungen und Lernfähigkeit
- Körpersprache von Tieren

Verleih in Deutschland: WBF-Unterrichtsmedien können bei den Landes-, Stadt- und Kreisbildstellen sowie den Medienzentren entliehen werden.

Verleih in Österreich: WBF-Unterrichtsmedien können bei den Landesbildstellen, Landesschulmedienstellen sowie Bildungsinstituten entliehen werden.

Weitere Verleihstellen in der Schweiz, in Liechtenstein und Südtirol.

Unser Haushund

Was machte ihn zum Gefährten des Menschen? - Wie gehe ich mit ihm um?

Unterrichtsziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Probleme der Hundehaltung in der Wohnung kennenlernen und sie im Hinblick auf ihre eigene Situation beurteilen,
- lernen, dass nur gut erzogene Hunde in der Gemeinschaft mit Menschen leben können, ohne zur Last zu werden, dass es nicht genügt, den Hund nur mit Nahrung zu versorgen,
- erfahren, dass Hunde außerordentlich anpassungs- und lernfähig sind und deshalb wertvolle Gefährten des Menschen werden können,
- erkennen, dass Hunde mit ihrem guten Geruchssinn ihre Umgebung anders wahrnehmen als Menschen und dass Menschen sich diese Fähigkeit von Hunden zunutze machen,
- den Hund als Abkömmling des Wolfes kennenlernen und so Merkmale und Verhalten des „domestizierten Wolfes“ verstehen.

Inhalt des Films

Die vielfältigen Aspekte des Themas werden im Film durch kurze Zwischentitel in Teilthemen gegliedert:

Der Hund ist ein „Nasentier“: Beim Hund ist der Geruchssinn besonders ausgeprägt. Der Film zeigt, wie ein Hund die Spur eines von einem Auto angefahrenen und dann geflüchteten Rehs aufnimmt und verfolgt. Er führt den Jagdpächter zum tödlich verletzten Tier, das nun den Fangschuss erhält.

Die Erziehung des Hundes: Das Zusammenleben von Mensch und Hund stellt Anforderungen an beide. Ein kleines Mädchen führt einen jungen Hund auf dem Bürgersteig an der Leine. Beide müssen lernen, dass z. B. der Laternenpfahl ein Hindernis sein kann. In einer Wohnung verwehrt eine Frau ihrem Hund, sie zu begleiten. Er muss lernen, dass er nicht immer dabei sein kann. Ein anderer Hund begleitet seinen Herrn in die sehr belebte Innenstadt. Er ist bereits ausgebildet, gut erzogen und verhält sich trotz vieler Ablenkungen so, wie er es gelernt hat.

Der Hund stammt vom Wolf ab: Nicht nur in der äußeren Erscheinung haben einige Hunderassen, z. B. der Deutsche Schäferhund, heute noch Ähnlichkeit mit dem Wolf. Der Film zeigt den Zusammenhalt im Wolfsrudel, Zärtlichkeitsgesten und Chorheulen der Wölfe. Auch der Hund ist ein Rudeltier und verlangt nach Gemeinschaft, ein weiteres Zeichen seiner Abstammung vom Wolf. Für den Hund ist die Menschengruppe, in der er lebt, sein Rudel.

Regeln für die Hundehaltung:

- Ein Hund soll nicht lange allein gelassen werden.
- Ein Hund muss regelmäßig ausgeführt werden.
- Ein Hund darf nicht wildern.
- Ein Hund muss artgerecht mit Fleischnahrung versorgt werden.
- Die Gesundheit eines Hundes muss überwacht werden.
- Ein Hund braucht Aufgaben (oder eine spielerische Beschäftigung).

Aus Jagdtrieb ... wurde Beutebringen: Der Film zeigt, wie ein Jäger eine Ente schießt. Sie fällt ins Wasser; der Jagdhund apportiert sie (zum Teil Zeitlupe).

Aus Revierverteidigung ... wurde Wachsamkeit: Schon der Junghund verbellt einen Fremden an der Grundstücksgrenze, dem Gartenzaun. Das Warnen und Verteidigen des Reviers ist Wolfserbe.

Hunde müssen viel lernen: Jagdhunde lernen, auch beim Knall eines Schusses liegen zu bleiben. Ein anderer Hund lernt die Kommandos „Sitz!“ und „Komm!“ . Vor dem Überqueren einer Straße muss ein Hund warten, bis er angeleint ist.

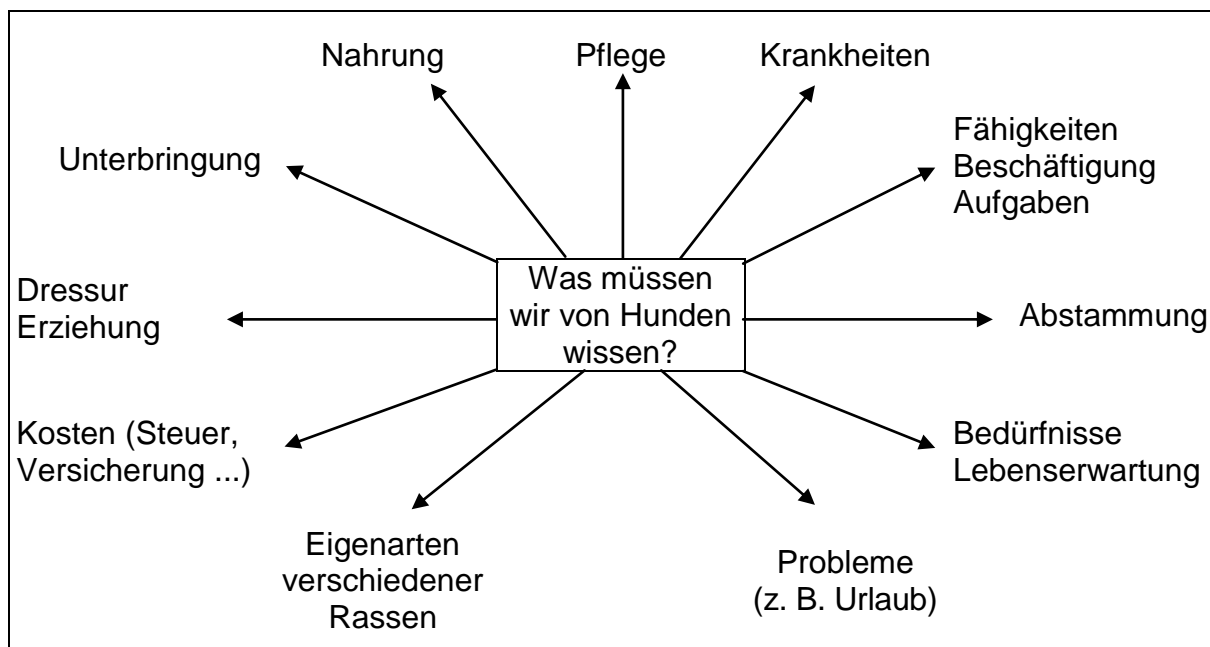
Ein erzogener Hund bettelt nicht bei Tisch. Wer in der Rangordnung tiefer steht, muss beim Fressen warten. So gilt es im Wolfsrudel. Füttern bei Tisch verändert die Rangordnung und kann zu Fehlverhalten des Hundes führen.

Hunde sind sehr verschieden: Der Film zeigt Hunde verschiedener Rassen, auch Mischlinge. Zwischen Mensch und Hund entwickeln sich oft enge Beziehungen. Woher kommt die Fähigkeit des Hundes, Zuneigung zum Menschen so deutlich zu zeigen? Eine Beobachtung von Zärtlichkeitsgesten zwischen einzelnen Wölfen gibt die Antwort.

Vorschlag für einen Stundenverlauf

(A) Vor Beginn der Filmbetrachtung schildern Schülerinnen und Schüler, die zu Hause einen Hund haben, Vor- und Nachteile der Hundehaltung, Freude und Ärger mit dem Hund. Diejenigen, die keinen Hund haben, berichten, ob sie sich einen Hund wünschen, warum sie keinen Hund halten dürfen.

Aus solchen Gesprächen kann sich etwa folgendes Tafelbild entwickeln:



Die Lehrkraft teilt die Schülerinnen und Schüler in Gruppen ein und gibt jeder Gruppe Beobachtungsaufträge für die Filmbetrachtung, die zugleich Arbeitsaufträge für die Weiterführung des Unterrichts nach der Filmbetrachtung sind.

Diese Aufträge sind in der folgenden Kopiervorlage zusammengefasst.

Kopiervorlage: Beobachtungs- und Arbeitsaufträge

Erste Schülergruppe

- 1a) Hunde erkunden ihre Umwelt besonders mit der Nase. Erkläre, was das im Zusammenleben mit dem Menschen bedeutet.
- 1b) Hunde stammen vom Wolf ab. Nenne die Eigenschaften und Fähigkeiten des Wolfes, die sich bei Hunden erhalten haben.

Zweite Schülergruppe

- 2a) Benenne die Regeln, die der Mensch für das Zusammenleben mit dem Hund aufgestellt hat.
- 2b) Erkläre, was bei der Erziehung des Hundes zu beachten ist.

Dritte Schülergruppe

- 3a) Hundehaltung erfordert auch Pflege des Tieres. Berichte, welche Pflegemaßnahmen dazugehören.
- 3b) Nenne Gründe für die Anschaffung eines Hundes.

(B) Filmbetrachtung

(C) Gruppen- oder Partnerarbeit

(D) Auswertung

Beispiele richtiger Antworten auf die Beobachtungs- und Arbeitsaufträge (siehe hierzu auch „Ergänzende Informationen“, Seite 5):







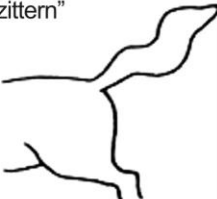





- 1a) Hunde können mit der Nase Spuren verfolgen und z. B. einen Jäger zu einem verletzten Reh führen, das sich im dichten Wald versteckt hat.
- 1b) Der Hund braucht Geselligkeit in seinem (Menschen-)Rudel. Er verteidigt sein Revier. Er lernt es, Jagdbeute zu holen (apportieren). Er ist ein Fleischfresser und hat scharfe Zähne.
- 2a) Ein Hund muss erzogen (dressiert) werden. - Er soll bei Tisch nicht gefüttert werden. - Er muss an der Leine gehen können und darf Straßen nicht allein überqueren. - Er darf nicht wildern.
- 2b) Der Hund wird gelobt und gestreichelt, wenn er sich richtig verhält. Er braucht eindeutige Anweisungen für das, was er nicht darf. Schlagen und Strafen ist falsch. Er bekommt Hilfen für das richtige Verhalten, z. B. beim Kommando: „Komm!“
- 3a) Ein Hund braucht regelmäßigen Auslauf. Sauberkeit, Fellpflege, artgerechte Ernährung und Überwachung der Gesundheit durch den Tierarzt sind wichtig. - Er soll nicht lange allein gelassen werden.
- 3b) Ein Hund ist ein guter Spielkamerad. Er kennt keine Launen und freut sich immer, wenn jemand aus seinem „Menschenrudel“ für ihn da ist. Er geht gern spazieren, ist anhänglich und gelehrig.

Ergänzende Informationen

zum Film „Unser Haushund“ (z. T. auch zu „Wolf und Hund“)

Kopiervorlage: Ausdrucksformen des Hundes

(Schema in Anlehnung an Lorenz)¹⁾

Stimmung	Gesicht	Ohren	Schwanz	Körper
Imponierhaltung (Sicherheit)	geöffnete Pupillen, glatte Nase, glatte Stirn 	aufgerichtet, nach vorn gestellt 	steil aufgerichtet 	hoch aufgerichtet, Beine gestreckt und steif 
Beiß-Droh- haltung (Drohung bei Sicherheit)	starrer Blick, Kontrahieren der Nase und Stirn (Falten), Lefzen nach vorn, Zähnefleischen 	nach vorn oder zur Seite gewendet 	Schlagen des waage- rechten Schwanzes oder „Spannungs- zittern“ 	gestreckt 
Demut- haltung (Unsicher- heit)	breite, glatte Stirn, schräg gestellte, „traurige“ Augen. Lefzen weit nach hinten gezogen 	rückwärts gezogen, nach hinten an den Kopf angelegt 	eingezogener Schwanz bei ge- krümmtem Rücken 	geduckt, eingeknickte Beine 

Die **Imponierhaltung** nimmt ein Hund ein, wenn er sich besonders sicher fühlt und Hunden, die ihm begegnen, diese Sicherheit zeigen will.

Die **Beiß-Droh-Haltung** nimmt ein Hund ein, wenn er sich angegriffen fühlt und die Notwendigkeit einer Flucht nicht einsieht (Drohung bei Sicherheit).

Die **Demutshaltung** nimmt ein Hund ein, wenn er sich nicht in Angriffsstimmung befindet, Angst hat und sich seinem Gegner oder seinem Herrn unterwirft.

Hunde wie Wölfe können auch bei großer Angst drohen. Bei Hunden spricht man von „Angstbeißen“. Einzelne zahme Wölfe entwickeln sich oft zu Angstbeißern.

¹⁾ aus: K. A. Belgardt, Verhaltenslehre im Unterricht. In: Kelle (Hrsg.), Neuzzeitliche Biologie, Hannover 1968, S. 131

Menschen orientieren sich vor allem mit den Augen, Hunde dagegen durch ihren Geruchs- und Gehörsinn. Gerade bei der Hundehaltung in der Stadt sollte der Mensch darauf Rücksicht nehmen. Täglicher Lärm, den wir kaum noch wahrnehmen, empfindet der Hund als schmerzhaft. Er nimmt Geräusche wahr, die außerhalb der menschlichen Hörgrenze liegen. Bei seiner Dressur benutzt man deshalb die für Menschen unhörbare Hundepfeife. Noch stärker entwickelt ist beim Hund der Geruchssinn. Er sieht sozusagen mit der Nase. Der Mensch muss ihm daher Zeit lassen: zum Schnüffeln und auch zum Setzen von Duftmarken, mit denen der Hund sein Revier kennzeichnet.

Hunde sind von Natur aus gesellig und akzeptieren eine hierarchische Ordnung. In der Familie darf der Hund keinesfalls zum „Leittier“ werden. Hunde brauchen eine feste Hand. Der Hund betrachtet die Familie als sein Rudel. Sicherheit erhält er nur durch konsequentes Verhalten des Menschen.

Jeder Hund muss lernen, auf folgende Befehle zu hören: „Komm!“, „Sitz!“, „Platz!“, „Bei Fuß!“ Hunde, die nicht gehorchen, sind nicht nur selbst im Straßenverkehr stark gefährdet, sie können auch zu einer Gefahr für Menschen werden, besonders für Kinder.

Ein kranker Hund gefährdet auch die Gesundheit des Menschen. Hygiene und Pflege sind notwendig, z. B. Fell-, Pfoten- und Gebisspflege; auch Schutzimpfungen und Wurmkuren müssen sein.

Wenn der Hund durch Lecken Zuneigung vom Menschen fordert, darf er nicht nach Hunde- (Wolfs-)Sitte das Gesicht belecken, sondern allenfalls die Hände. Hunde stöbern gern in Gebüsch herum, suchen nach Mäusen, begrüßen fremde Hunde durch Genital- und Analkontakt ... Es gibt viele Möglichkeiten für Hunde, Krankheitserreger aufzunehmen. Manche lassen sie selbst nicht erkranken, können aber beim Menschen z. B. Hautkrankheiten verursachen.

Das psychische Wohl des Hundes ist ebenso wichtig wie sein körperliches. Er braucht Beschäftigung und Aufgaben. Die Verteidigung von Wohnung und Garten liegt ihm im Blut. Spaziergänge erweitern das Revier, das regelmäßig untersucht und gekennzeichnet wird. Beschäftigung mit dem Hund (Spielen, Einüben von kleinen Kunststücken) fördert die Bindung des Tieres an den Menschen. Wenn Kinder bei der Versorgung des Hundes regelmäßig Aufgaben übernehmen (z. B. Fell bürsten, füttern, Trinkwasser erneuern) steigen sie in der Rangordnung.

Erziehung durch Strafe macht den Hund ängstlich und handscheu. Jedes richtige Verhalten des Hundes wird durch Lob und Streicheln verstärkt.

Bei Hunden verschiedener Rassen fallen am ehesten die Unterschiede der Körpergröße auf. - Hunde unterscheiden sich aber auch durch Temperament und Verhalten.

Kleinpudel sind lebhaft, sehr gelehrig und anhänglich. Ihnen fehlt jegliche Schärfe. Sie sind leicht sauber zu halten und haaren nicht; dafür müssen sie mehrfach im Jahr getrimmt werden, damit das krause Haar nicht verfilzt. Kleinpudel passen sich jeder Familiensituation an.

Cockerspaniel sind kräftige Stöberhunde, die ihre Jagdleidenschaft beibehalten haben. Als Stadthunde neigen sie zur Fettleibigkeit. Sie hinterlassen überall ihre Haare. Das Fell bedarf gründlicher Pflege.

Wolf und Hund

Was vererbte der Wolf? - Wie nutzt es der Mensch?

Unterrichtsziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- erkennen, dass manche sozialen Verhaltensweisen und spezifischen Fähigkeiten des Stammvaters Wolf beim Hund noch erhalten sind und vom Menschen für seine Interessen genutzt werden,
- erfahren, dass Anpassungs- und Lernfähigkeit sowie Veränderungen durch Domestikation und Züchtung diese Tiere für unterschiedliche Aufgaben geeignet machen,
- erkennen, dass Vorurteile gegenüber Wölfen abgebaut und Vermenschlichungen von Hunden vermieden werden müssen,
- lernen, dass das Ausdrucksverhalten von Wölfen und Hunden sehr variabel ist und jeweils eine bestimmte Bedeutung hat.

Inhalt des Films

Hunde werden meistens geliebt - Wölfe werden oft gefürchtet oder gehasst. Der Film zeigt Verhaltensweisen eines Wolfsrudels, das von Dr. Erik Zimen mit der Filmkamera jahrelang beobachtet und studiert wurde - unter Lebensbedingungen fast wie in Freiheit.

Rangordnung: Unter Jungwölfen sind Rangordnungskämpfe noch spielerisch. Zur Paarungszeit verteidigt die Leitwölfin ihre Stellung. Sie attackiert untergeordnete Wölfinnen. Imponier- und Demutshaltungen sind zu erkennen. Rudelmitglieder beteiligen sich an den Angriffen der Leitwölfin.

Revierverteidigung: Wölfe des Rudels haben einen Eindringling in ihrem Revier wahrgenommen. Sie zeigen größte Aufmerksamkeit und Imponierverhalten. Der Eindringling wird unsicher, markiert, scharrt. - Der Leitwolf greift an. Es folgt ein heftiger Revierkampf: Demutshaltung, Abwehdrohen und „Beiß-Droh-Haltung“ des Unterlegenen. Der Eindringling zieht sich langsam zurück.

Wölfe sind zähmbar: Von Menschen aufgezogene Wölfe sehen in dem Tierpfleger ihren Rudelführer und bemühen sich um seine Gunst. Gemeinsames Chorheulen stärkt die Bindung.

Aus dem Wolf wurde das Haustier Hund. Wie nutzt ihn der Mensch? Der Film zeigt drei Bernhardiner mit ihrem Herrn im Zwinger. Sie sind nicht nur zahm, sondern domestiziert¹⁾, zu Haustieren geworden. Ein Hovawart wird hier als Beispiel für einen „domestizierten Wolf“ gezeigt. Typische Veränderungen durch Domestikation sind (neben willkürlichen oder geplanten Züchtungszielen): Größe, Kopfform, Ohrenhaltung, Fellstruktur und -färbung.

¹⁾ Domestikation = Haustierwerdung, „ein Prozeß genetischer Veränderungen in einer ursprünglich wilden Population von Tieren und Pflanzen, wenn diese über viele Generationen im Hausstand unter günstigen Zuchtbedingungen zum Nutzen des Menschen genetisch isoliert von der Wildform gehalten werden“ (Dr. Erik Zimen).

Der Jagdgehilfe: Jäger nähern sich mit Jagdterriern einem Fuchsbau. Ein Fuchs verschwindet. Ein Terrier wird hinterhergeschickt, der Fuchs flüchtet aus dem Bau und wird erlegt. Der Terrier folgt und zeigt das Verhalten des „Totschüttelns“.

Der Hütehund: Zwei Hütehunde (Deutsche Schäferhunde) halten eine Schafherde durch Umkreisen und spielerisch wirkende Scheinangriffe zusammen. Durch Züchtung und Dressur hat der Mensch hier ursprüngliches Raubtierverhalten umgeformt und für seine Zwecke nutzbar gemacht.

Der Schnüffler: Ein Flugzeug ist gelandet, das Gepäck wird ausgeladen. Ein Schäferhund auf dem Förderband schnüffelt; er sucht den Duft der Droge, mit dem man bei der Dressur sein geliebtes Spielzeug, einen kleinen Stoffballen, versehen hatte. In einer Trainingsszene verfolgt ein Hund auf dem Förderband eine Tasche, in der er die gesuchte Beute, sein Spielzeug mit dem Drogenduft, gewittert hat.

Der Blindenführer: Ein Blindenhund wird ausgebildet. Er verhält vor einem Graben, führt den Blinden über einen Brettersteg, erkennt dann ein Hindernis in Augenhöhe des Menschen und verweigert das Weitergehen, weicht - im Ernstfall - einem geöffneten Fensterladen aus.

Der Lawinenhund: Ein Deutscher Schäferhund und sein Ausbilder springen aus sechs Metern Höhe aus einem Hubschrauber. Der Hund sucht und findet einen im Schnee vergrabenen Menschen (Übungsszene).

Helfer in arktischer Wildnis: Schlittenhunde im Rennen zeigen die gleiche Lauffreude wie Wölfe in freier Wildbahn. Der Unterrichtsfilm klingt aus mit Wolfsgeheul, das den Zusammenhalt im Rudel stärkt.

Vorschlag für einen Stundenverlauf

(A) Vor Beginn der Filmbetrachtung

Als Einstieg kann die Lehrkraft mithilfe der Kopiervorlage „Ausdrucksformen des Hundes“ (Seite 5) folgende Begriffe erarbeiten:

Imponierhaltung	Beiß-Droh-Haltung	Demutshaltung
------------------------	--------------------------	----------------------

Je nach Lernsituation kann ergänzend mithilfe der Kopiervorlage „Ausdrucksmodell des Wolfsgesichtes“ (Seite 11) die Frage behandelt werden:

Wie erkennt man die Stimmung des Wolfes an dessen Gesicht?

Anschließend teilt die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler in Gruppen ein und gibt jeder Gruppe Beobachtungsaufträge für die Filmbetrachtung, die zugleich Arbeitsaufträge für die Weiterführung des Unterrichts nach der Filmbetrachtung sind. Diese Aufträge sind in der folgenden Kopiervorlage zusammengefasst.

Kopiervorlage: Beobachtungs- und Arbeitsaufträge

Erste Schülergruppe

- 1a) Beschreibe, worin der Unterschied zwischen Haushunden und zahmen (Gehege-)Wölfen besteht.
- 1b) In einem Wolfsrudel finden Rankämpfe statt. Erkläre, warum die Leitwölfin keine Konkurrenz während der Paarungszeit duldet.
- 1c) Erläutere, welche Unterschiede zwischen Rang- und Revierkämpfen bestehen.

Zweite Schülergruppe

- 2a) Beschreibe, welche Eigenschaften von einem Jagdhund erwartet werden. Vergleiche sie mit den Fähigkeiten des Wolfes.
- 2b) Berichte, welche besonderen Fähigkeiten zum Hüten einer Herde der Hund vom Wolf geerbt hat.
- 2c) Erkläre, wie ein Zollhund gelernt hat, Drogen aufzuspüren.

Dritte Schülergruppe

- 3a) Berichte, was der Blindenhund lernen und was der Blinde berücksichtigen muss.
- 3b) Nenne die vom Wolf ererbten Fähigkeiten und Eigenschaften der Lawinen- und Schlittenhunde, die der Mensch für seine Zwecke nutzt.

(B) Filmbetrachtung

(C) Gruppen- oder Partnerarbeit

(D) Auswertung

Beispiele richtiger Antworten auf die Beobachtungs- und Arbeitsaufträge (siehe hierzu auch „Ergänzende Informationen“, Seite 10):

- 1a) Gehegewölfe sind gezähmt, d. h., durch Gewöhnung und Lernen hat sich das Verhalten der Wildtiere gegenüber Menschen verändert.
Haushunde unterscheiden sich gegenüber ihrer Stammform, dem Wolf, durch erbafte Veränderungen in Körperbau und Verhalten. Sie sind domestiziert. Charakteristische Kennzeichen der Domestikation sind große Variabilität der Körperform, Anhänglichkeit, jungtierhaftes Verhalten bis ins Alter, große Lernbereitschaft.
- 1b) Die Leitwölfin unterdrückt, bekämpft, vertreibt paarungsbereite untergeordnete Wölfinnen, sodass diese keine Gelegenheit zur Paarung erhalten. Nur die beiden stärksten Tiere, Leitwölfin und Leitwolf, paaren sich. - So ist gewährleistet, dass das Territorium nicht überbevölkert wird und nur kräftige, gut ernährte Tiere im Rudel leben.
- 1c) Revierkämpfe sind heftiger als Rankämpfe, es sind Beschädigungskämpfe. Rudelfremde Eindringlinge werden mit allen Mitteln vertrieben, damit die Nahrungsgrundlage für das Rudel erhalten bleibt. Bei deutlichen Zeichen von

Angst, Unterlegenheit oder „Demutsverhalten“ lässt der Kampf nach. Der unterlegene Eindringling kann flüchten.

- 2a) Jagdhunde: Gute Nase (aufspüren), schnelle Renner, wuchtige Packer, beherzte Kämpfer (niederringen); apportieren der Beute; unterordnen.
Wölfe: Schnelle, ausdauernde Läufer; kräftige Kämpfer; scharfe Sinne (Gehör, Geruch); fügen sich der Rangordnung.
- 2b) Hütehunde sind hart, kräftig, widerstandsfähig, ausdauernd - alles auch Eigenschaften des Wolfes. Das Zusammenhalten und Treiben einer Herde kann als durch Züchtung umgeformtes Jagd- oder Rudelverhalten gedeutet werden; Wölfe treiben sich Beutetiere zu; sie halten das Rudel zusammen.
- 2c) Zollhund: Seine Spielfreude wird genutzt (verstecken, suchen, finden, Beute machen). Man hat dem Spielzeug den Geruch der Droge gegeben; dieser Geruch signalisiert dem Hund Spiel. Den Hund interessiert nicht die Droge, sondern nur sein Spielzeug.
- 3a) Blindenhund: Ausweichen, Hindernisse umgehen, verharren und dadurch Stufen, Gräben, Briefkästen u. Ä. anzeigen
Der Blinde muss als „Rudelführer“ alle Regeln der Hundehaltung befolgen. Er muss feinfühlig auf das Verhalten des Hundes reagieren und deutliche Zeichen geben, um den Hund nicht zu verunsichern.
- 3b) Schlittenhund: Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Lauffreude.
Lawinhund: Hoch entwickelter Geruchssinn, Freude am Suchen, Lernfähigkeit, bedingungsloser Gehorsam, Widerstandsfähigkeit.

Ergänzende Informationen

zum Film „**Wolf und Hund**“

Wölfe und Wölfinnen haben je eine eigene Rangordnung im Rudel. Die Leitwölfin übernimmt die Führung während der Paarungszeit und der Welpenaufzucht. Sie vertreibt weitere läufige Wölfinnen an den Rand des Rudels; andere Rudelmitglieder helfen dabei. Zur Paarung, die bei Wölfen viel Zeit erfordert, kommt es bei untergeordneten Tieren nicht. Wenn nur eine Wölfin trächtig wird, bleibt die Kopfzahl des Rudels gering (sechs bis zehn Tiere) und die Ernährung aus dem eigenen Revier heraus bleibt gewährleistet. So vererben nur die stärksten Tiere ihre Anlagen.

Erwachsene jüngere Wölfe können das Rudel verlassen, freie Gebiete besiedeln und eigene Rudel bilden.

Zahme Wölfe sind meist schon als Welpen in die Hand von Menschen gekommen. Sie sind geprägt und an den Menschen gewöhnt. Sie akzeptieren ihn lange Zeit auch als „Rudelführer“. Irgendwann kommt es zum Machtkampf.

Zahme Wölfe lassen sich füttern (futterzahn) und streicheln (handzahn). Sie sind aber keine Haustiere.

Haustiere sind domestiziert. Hunde leben seit ca. 15 000 Jahren mit Menschen und haben sich trotz vieler wölfischer Anlagen doch verändert: Die Unterschiede im Verhalten sind ähnlich groß wie die der Körpergröße.

Kopiervorlage: Ausdrucksmodell des Wolfes

(Aus: Erik Zimen, Der Wolf, Wien/München 1978, S. 59)

Kopfhaltung, Ohrenstellung, Augen, Lefzen, Stirn und Nase verraten die Stimmung eines Wolfes. Jeder Artgenosse versteht diesen Ausdruck, der durch Körperhaltung und Schwanzstellung ergänzt wird:



zunehmende Angriffstendenz:
von links nach rechts



zunehmende Angst:
von unten nach oben



Nachwort

Diese Unterrichtsfilme über Wölfe und Hunde vermitteln grundlegende biologische Kenntnisse und verfolgen gleichzeitig pädagogische Ziele: Hunde werden bei uns oftmals in einem Maße vermenschlicht, verzogen und falsch gehalten, dass sie für die Gemeinschaft der Bürger - und oft für die Hundehalter selbst - zur Last werden. Bei keinem anderen Tier verhalten sich Menschen gegenüber der Stammform und der domestizierten Form so gegensätzlich wie bei Wolf und Hund. Die Unterrichtsfilme „Unser Haushund“ und „Wolf und Hund“ haben den Anspruch, ein sachliches Verständnis vom Wolf als Wildtier und eine artgerechte Hundehaltung zu vermitteln.

Vorkommen und Bestandssituation der Wölfe

Früher gab es Wölfe auf der gesamten nördlichen Erdhalbkugel. Infolge intensiver Verfolgung waren sie in Mitteleuropa jedoch lange Zeit weitgehend ausgerottet. Erst in den letzten 30 Jahren hat der gesetzliche Schutz durch verschiedene Naturschutzabkommen, Richtlinien und Gesetze dazu geführt, dass sich die europäischen Wolfsbestände langsam wieder erholen haben. Zurzeit leben etwa 20 000 Wölfe in Europa. In Deutschland gibt es erst seit Ende der 1990er-Jahre wieder dauerhafte Vorkommen von Wölfen. Im Jahr 2000 wurden erstmals in Freiheit geborene Wolfswelpen nachgewiesen. Mittlerweile sind etwa 60 Wölfe in Deutschland beheimatet, allein in der sächsischen und brandenburgischen Lausitz leben rund 50.

Wissenschaftliche und didaktische Beratung und Gestaltung

Karl A. Belgardt, Universität Lüneburg

Rektor B. Meyer-Christian, Lüneburg

Dr. Otto Schulz-Kampfenkel †, Institut für Weltkunde, Hamburg

Dr. E. Zimen, Zoologisches Institut der Universität Saarbrücken

Weitere WBF-Unterrichtsmedien zum Thema „Verhalten von Tieren“

Hund und Katze

Zwei Haustiere im Vergleich (WBF-DVD Kompakt)

Haselmaus und Hausmaus

Im Aussehen ähnlich und doch so verschieden (WBF-DVD Premium plus)

Tiere der Nacht

Unterwegs, wenn andere schlafen (WBF-DVD Premium)

Pferde als Begleiter des Menschen

Ein Arbeitstier wird zum Sportgefährten (WBF-DVD Premium)

Der Kormoran

Ein Vogel im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie (WBF-DVD Basis)

**Gern senden wir Ihnen unseren aktuellen Katalog
WBF-Medien für den Unterricht**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Internet - www.wbf-medien.de

Alle Rechte vorbehalten: WBF Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung Gemeinn. GmbH